

# Dachauer Nachrichten

22.7.1949

## „Für Dachau nahm ich mir Besonderes vor . . .“

Simultanvorstellung des deutschen Schachmeisters Unzicker / Von 25 Spielen 22 gewonnen, 3 remis



Zeichnung: L. Guhl

Jose Simultanvorstellung  
Gegner in einem offenen Geviert Aufstellung nahmen und bedachtig die Figuren des königlichen Spiels aufstellten, ließen wir uns von dem 24jährigen Schachmeister, der zu den großen deutschen Zukunftshoffnungen zählt und in seinem Zivilberuf zur Zeit als Referendar am Amtsgericht Dachau tätig ist, in kurzen Zügen seinen Werdegang erzählen:

„Ein wenig liegt in unserer Familie die Schachleidenschaft schon im Blut“, bemerkte er lächelnd, als wir ihn nach seinen Anfangsversuchen fragten. Bereits dem Zehnjährigen brachte der Vater die ersten Grundlagen bei, und seitdem hat es ihn nicht mehr losgelassen. Vier Jahre später, 1939, trat er erstmals anlässlich einer Jugendschachwoche, an die Öffentlichkeit und zwei Jahre darauf holte er sich auf dem Turnier des bayerischen Schachkongresses in Starnberg den Titel eines bayerischen Meisters. Von jetzt an begann ein meteorhafter Aufstieg. Im Winter 1942 wurde Unzicker Münchner Stadtmeister im Schach und verteidigte den Titel viermal hintereinander mit Erfolg. Das erste Meisterschaftsturnier in Augsburg nach dem Kriege 1946 endete mit seinem überlegenen Sieg, wobei er 14 von 16 möglichen Punkten erreichte, ein Jahr später belegte er hinter dem bekannten deutschen Meisterspieler

Kieninger, noch vor Bellstab u. a. den zweiten, in Kassel hinter Altmeister Bogoljubow und Paul Schmidt den dritten Platz. Nach einem weiteren Sieg im Frühjahr 1948 in Bad Nauheim gelang ihm im Herbst desselben Jahres in Essen der große Wurf: die Eringung des deutschen Meistertitels. Auch in internationalen Schachkreisen war man inzwischen auf den jungen begabten Deutschen aufmerksam geworden, es folgten Einladungen zum internationalen Schachturnier nach Luzern, wo er ebenfalls den ersten Preis davontrug, und zum internationalen Heidelberger Schachturnier, auf dem er so ausgezeichnete Könnern wie den Franzosen Rossolimo hinter sich ließ und ebenfalls den ersten Platz belegte. Als seinen längsten und aufreibendsten Kampf bezeichnete er die Partie mit Kieninger in Essen, die über neun Stunden dauerte und Remis endete.

Während der letzten Worte hat das Spiel bereits begonnen. Über zwei Stunden währte der Kampf gegen seine sich teilweise recht tapfer und geschickt schlagenden Partner, unter ihnen junge Burschen und alte erfahrene „Hasen“. Ununterbrochen ist er von einem Brett zum andern unterwegs, macht ruhig und überlegt, anscheinend mühelos, seine Züge, kaum daß man ihm die enorme geistige Konzentration äußerlich anmerkt. Dieses „Match der Gedanken“ geht völlig lautlos vor sich, Ratschläge von Kiebitzen sind streng verpöbt, nur das kurze Klappern der ausgeschiedenen Figuren ist zu hören und hier und da im Flüsterton der Rat eines erfahrenen Kollegen an seinen jüngern Nebenmann. Nach knapp 25 Minuten hat der erste kapituliert. Dieser Vorgang wiederholt sich noch 21mal. Nur drei Spielern überhaupt (Dr. Hauch, Pitzenbauer und Köstner) gelingt es, ein Remis zu erzwingen. Gar kein Spiel zu verlieren darf als überragende Leistung gewertet werden. „Gegen erstklassige Gegner ist ein Simultanspiel nicht leicht zu gewinnen, aber diesmal hatte ich mir etwas Besonderes vorgenommen“, gestand uns der junge Meister beim Abschied. Die zahlreichen Dachauer Schachfreunde würden sich freuen, ihn bald wieder in ihrer Mitte begrüßen zu können.

E. S.